

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903

73 (20.6.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627774)

werden auch angenommen von dem Herrn Fr. Bittner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Haasenhein und Vogler A. G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, H. Gieser in Hamburg, Rub. Hoffe in Berlin, J. Bock und Komp. in Halle a. S., G. L. Danne und Komp. in Frankfurt a. Main und von anderen Infections-Komptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1,25 Mark inklusive Post-Versandgeb. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.
Annoncen kosten die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Anzeigen-Aannahme, soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nr. 73.

Elsfleth, Sonnabend, den 20. Juni.

1903.

Tages-Feiger.

(20. Juni.)
•Aufgang: 4 Uhr 05 Minuten.
•Untergang: 8 Uhr 50 Minuten.
Sonnwässer:
9 Uhr 44 Min. Vm. — 10 Uhr 19 Min. Nm.

Wochenschan.

Das deutsche Volk hat einen neuen Reichstag gewählt! Leider sind abermals, insgesamt gerechnet, eine recht erhebliche Zahl von Wählern daheim geblieben, die auch das neue allergeheime Wahlverfahren nicht zum Verlassen ihrer Bequemlichkeit hat bewegen können. Und was noch böhere Folgen gezeitigt hat, das ist die grenzenlose Zersplitterung der bürgerlichen Wahlkandidaturen. Von beiden Uebeln haben die Sozialdemokraten die Vorteile gerntet; Soche der bürgerlichen Wähler wird es bei den zahlreichen Stichwahlen sein, das in der Hauptwahl Versäumte wieder gut zu machen. Daß dies ohne jede Mühe geschehen kann, liegt auf der Hand, denn selbst in den meisten derjenigen Wahlkreise, welche die Partei des Herrn Debel als ihre festesten Stütze betrachtet, hat sie bei Weitem nicht die Hälfte der eingeschriebenen Wähler als ihre Anhänger. Aber die Sozialisten gehen bis auf den letzten Mann zur Wahl, die Anderen tun das nicht; da sitzt der Haken. Die verschiedenen Wahlüberlagerungen, welche die Sozialdemokratie gegen bürgerliche Kompromiß-Kandidaten schon im ersten Wahlgang erlitt, beweisen genügend, daß die rote Partei auch nicht die Hälfte ihrer heutigen Reichstags-Mandate behaupten würde, wenn die Gegner einig und auf dem Blage wären.

Die Stimmenzahl der radikalen Partei ist gewaltig angewachsen; kein Wunder bei dem massenhaften Nachwuchs innerhalb der letzten fünf Jahre. Weil das ein natürlicher Zustand ist, hätten die bürgerlichen Parteien erst recht sich hüten sollen, sich gegenseitig noch in die Haare zu frieren. Das verschärfte Wahlgeheimnis hat nichts ausgemacht, sonst würden die Freisinnigen, die so empfindliche Einbußen erleiden, besser abgeschnitten haben. Der Zug von den Linkliberalen, den Freisinnigen, ganz nach links, zu den Sozialdemokraten, ist unverkennbar, da steht die Wahlbedeutung, denn die übrigen Parteien werden, wenn in den Stichwahlen die Antisozialisten einen gegenseitigen Waffenkampf über, nicht jeht wesentlich in ihrer Stärke geändert sein. Die bisherige Reichstags-Mehrheit für wirtschaftliche Fragen, Zentrum, Konserervative, Nationalliberale und

verwandte Gruppen, bleibt auch im neuen Reichstage unverändert.

Wenn die bürgerlichen Parteien sich vor dem 16. Juni gegenseitig ausschalten, wer weiß wie viel verschiedene Kandidaten aufstellen, so würden dadurch schon viele Wähler in ihrer Teilnahme geschwächt oder verwirrt. Wenn es doch zur Stichwahl kommen muß, so sagten sich Tausende, na, da können wir ja warten, bis es so weit ist! Oder sie dachten: Wenn die Anti-Sozi's gar nicht unter einen Hut kommen können, dann laß sie allein zusehen, wie sie fertig werden. Zur Politik und zu ihrer Betätigung bei den Wahlen gehört Begeisterung; die ist aber nicht angefaßt, sondern durch die Streiterei zum Teil ausgeblasen.

Was den sozialdemokratischen Stimmzuwachs betrifft, so werden wir damit als eine natürliche Folge auch der wachsenden Großstädte und Industriebezirke immer mehr zu rechnen haben. Die Sozialdemokratie nennt sich Arbeiter-Partei, und dem Arbeiter ist der Arbeiter-Kandidat der Vertrauteste. Mancher andere Mann möchte allerdings denken: Warum zahle ich so viel für die Sozialgesetzgebung, fördere ich das Arbeiterwohl, wenn daraus nur Verfassung der Anerkennung, geschweige denn Dank erfolgt? Wäre es anders, es wäre besser, aber bei unseren deutschen Verhältnissen ist es nun mal nicht anders, und wird nicht früher anders werden, als bis eine impulsive Demonstration des Bürgerturns erfolgt. Eine Partei allein kann nichts; die Freisinnigen haben so lange betont, daß sie die erfolgreichsten Bekämpfer der Sozialdemokratie sind, bis sie nun von letzterer so ziemlich verzehrt sind. Was helfen da alle Beschönigungen? Die Tatsachen sprechen unverhüllt. Was haben wir also nun in letzter Linie vom großen industriellen Riesen-Aufschwung gehabt? Vor zwei Jahren den Krach und heute eine halbe Million sozialdemokratischer Wähler mehr. Das Nebeneinanderstellen dieser Tatsachen genügt, für die Zukunft die erforderlichen Lehren zu ziehen.

Zur Aufregung liegt, wie wir besonders den mancherlei fremdländischen Liebesergüssen, die von den wirklichen deutschen Verhältnissen keine Ahnung haben, gegenüber betonen wollen, keinerlei Grund vor, nur zur ruhigen, stetigen Tätigkeit. Wo im Auslande jubiliert wird, geschieht es zumieft aus dem Grunde, daß man hofft, die Reichsregierung müsse nun bei neuen Handelsvertrags-Verhandlungen in jeden sauren Apfel beißen. Davon kann keine Rede und wird keine Rede sein, gerade der Wahlverlauf zwingt uns, darauf bedacht zu sein, der Sicherung der selbständigen bürgerlichen Erziehung gegenüber den Arbeitermassen immer mehr Rechnung zu tragen, auch intelligenten Arbeitern

und Gewerbegehilfen es mehr und mehr möglich zu machen, ihre Füße wieder unter den eigenen Tisch zu stecken.

Die in Budapest und Rom ausgebrochenen Ministerkrisen sind nun glücklich zu Ende, aber die bestehenden parlamentarischen Schwierigkeiten werden damit keineswegs behoben sein. Die Gründe dafür liegen tiefer, es fehlt an einer wirklich führenden Persönlichkeit, die sich allgemeiner Autorität erfreut, und so gewinnen die kleinen ehrgeizigen politischen Elemente immer wieder die Oberhand und Gelegenheit, den Regierungen Steine in den Weg zu werfen. Dabei tritt in Italien noch die immer weiter andauernde wirtschaftliche Misere der breiten Volksklassen hinzu. Das Ministerium hat so laut betonen lassen, es seien für Italien andere Zeiten gekommen, aber die Folgezeit ergab, wie das doch reichlich voreilig gesprochen war. Politische Reklame ist die gefährlichste von allen, das sollte man auch am Liber wissen.

Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf Donnerstag Vormittag auf dem Krupp'schen Schießplatz Meppen in Hannover ein, wo mit neuen Geschützen auf Schiffs-panzerplatten geschossen wurde. Den Besuchern wohnten auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts, der Inspekteur der Marineartillerie und der Vorsitzende des Artillerie-Prüfungsausschusses bei. Nachmittags erfolgte die Ankunft des Kaisers in der Stadt Hannover zum Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung. Für den Abend hatte der Monarch sich bei dem Feldmarschall Grafen Waldersee angefangt. Am heutigen Freitag beschäftigt er die Königs-Plänen und speist bei dem kommandierenden General v. Stillingen. Am Sonnabend Morgen reist der Kaiser zur Teilnahme an der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. nach Hamburg weiter.

Die Kaiserin wohnte am Donnerstag im Berliner Königsschloße der 15. Jahresversammlung des Evangelisch-Brüchlichen Hilfsvereins und später im Augustahospital der Einweihung des Feierabendhauses für Schweflern bei, worauf sie nach dem Marmorpalais bei Potsdam zurückkehrte.

Wolffs Bureau meldet: Nunmehr liegen sämtliche Ergebnisse der 397 Reichstagswahlen vor. Es sind im 1. Wahlgange 213 Abgeordnete gewählt: 88 Zentrumsmitglieder, 54 Soz.-Demokraten, 31 Konservative, 14 Polen, 6 Elsäffer, 6 Reichsparteiler, 5 Nat.-Liberalen, 4 Welsen, 3 Bauernbändler, 1 Reformier, 1 Däne. Stichwahlen sind nötig: 184. Daran nehmen teil:

Die Tochter des Kerkermeisters.

Roman von Karl v. Leifner.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Mit diesen Worten händigte das junge Mädchen der Frau Koppmann ein auf dem Fenster Sims vorfindendes Kouvert aus, das zwar keine Adresse trug, von der Hausfrau aber ohne Zögern aufgeschritten wurde, da sie sich nach dem unbefangenen Verschwinden der noch in ihrer Schuld Siebenden hierzu berechtigt glaubte.

„Die seit ein paar Tagen fällige Zahlung ist also nicht der Grund, welcher das Mädchen zu dem sonderbaren Schritt bewogen hat“, bemerkte sie, denn da steht eine Zwangsgarantnote, und hier steht mit zierlichen Buchstaben: „Für Frau Koppmann zur Dedung der Monatsmiete und der kleinen Auslagen mit einem herzlichen Lebewohl vor erforderlicher augenblicklicher Abreise.“

Nach kurzer Pause fuhr sie fort:
„Das ist doch toll und der Auckd mag wissen, was ihr durch den Sinn gefahren ist! Aber da sie wenigstens so anständig war, nicht mit dem Gelde durchzubrennen, so lasse ich mir kein graues Haar deshalb wachsen. Ist sie es nicht, so ist's eben eine andere, die zukünftig dieses Winkelchen bewohnen wird.“

„Sollte sich nicht etwa kürzlich irgend ein Anstand zwischen Ihnen und Fräulein Müller ergeben haben, der sie zum beschleunigten Auszuge veranlaßt hätte?“ fragte Emmy Finkler.

„Keine Spur davon!“ entgegnete jene. „Wir standen auf dem besten Fuße. Gestern erst plauderte sie zweimal mit mir; zuerst, als sie mich bat, einen verschlossenen Koffer in das Haus ihrer Wäscherin zu senden, zu der sie sich gleich selbst begab. Jedenfalls enthielt er nicht nur gebrauchte Wäsche, wie ich dachte, sondern den größten Teil ihrer Effekten; denn in dem Reisäckchen, das sie heute wahrscheinlich selbst mitgenommen hat, war nicht viel unterzubringen.“

„Nach ihrer Rückkehr am späten Abend nochmals bei mir vorkommend, klagte Fräulein Müller über unerträgliches Bohndeh und ersuchte mich, ihr das wirksame Schlafmittel, das ich öfters anwende, wenn mir meine leidigen Gichtschmerzen des Nachts keine Ruhe gönnen, zu überlassen. — Sehen Sie, da steht das Fläschchen noch auf dem Fensterbrett!“

Frau Koppmann beschickte die Birole sehr angelegentlich, dann rief sie plötzlich:

„Nun geht mir ein Licht auf! Bohtausend, was sind das für Streiche? Da fehlt seit gestern fast ein Drittel des Inhalts. Das kann die Gertrud nicht allein verbraucht haben, sonst wäre sie heute nicht so

frühzeitig aus den Federn gekommen. Ich vermute allen Ernstes, daß auch Sie, liebes Fräulein, einen Teil davon abgetriegt haben.“

„Nein“, versetzte Emmy. „Aber doch —“

„Vielleicht klärt sich das Rätsel später auf!“ meinte die Hausbesitzerin. „Vor allem aber will ich Sie nun nach Hause begleiten, wenn Sie noch nicht ganz schluge sind.“

Emmy nahm das freundliche Anerbieten dankbar an und beide machten sich auf den Weg.

Als sie sich dem Ende der inneren Stadt näherten, kam ihnen Herr Finkler eilends entgegen, um die Vermiste aufzufuchen.

Die zwischen Vater und Tochter nach diesem Zusammentreffen ausgetauschten Berichte über ihre beiderseitigen neuesten Erfahrungen ließen kaum mehr Raum für einen Zweifel, daß die Waisflehlerin Gertrud Müller in unmittelbarer Beziehung zum Ausbruch jenes Sträfllings stehe.

Wenn man die Zeitfolge der einzelnen Ereignisse in Betracht zog, so ergab sich ein planmäßiges Vorgehen des jungen Mädchens, das wegen seiner Kühnheit jedermann in das höchste Erstaunen setzte.

Nachdem sie Emmy allem Anschein nach zuerst künstlich betäubt und sich aus ihrer bisherigen Wohnung

122 Sozialdemokraten, 65 Nationalliberale, 37 Konser-
vative, 35 Zentrumsleute, 24 freis. Volksparteiler, 16
Reichsparteiler, 11 freis. Vereinigung, 8 Welsen, 8
Polen, 8 Reformen, 8 südd. Volksparteiler, 6 Bündler,
5 Antisemiten, 4 Glässer, 1 National-Sozialer.
— Die Parteien waren am Schluß des verfloffenen
Reichstags in diesem so vertreten: 106 Zentr., 58 Soz.-
Dem., 52 Konservative, 52 Nationalliberal, 28 freis.
Volkspartei (wovon 2 kurz vormher gestorben waren).
21 Reichsparteiler, 16 Wilde, 14 freis. Vereinigung,
14 Polen, 12 Glässer, 10 Antisemiten, 7 südd. Volkspar-
teiler, 6 Welsen, 1 Däne.

Dem Abg. Richter, der über den Wahlausfall
natürlich nicht erfreut ist, sagt auch das leitende Organ
des Zentrums, die „Köln. Volksg.“ ein freundliches
Wort der Ermütigung. Die Zentrumsparthei wird den
Anschluß zu geben haben in Fragen zwischen dem
Abg. Richter und dem sozialdemokratischen Kandidaten.
Wir betrachten es als selbstverständlich, so bemerkt das
Blatt, daß die Angehörigen der Zentrumsparthei wie
ein Mann für den Führer der freisinnigen Volkspartei
eintreten werden. Dieser Politiker steht zwar in manchen
Fragen der Zentrumsparthei scharf gegenüber, hat aber
wiederholt eine nicht genug anzuerkennende Unabhängig-
keit und eine immer seltener werdende Objektivität auch
in kirchenpolitischen Fragen bewiesen. Dasselbe sagt
die „Köln. Volksg.“ vom Hofprediger a. D. Stöcker,
der in Siegen mit einem Nationalliberalen in der
Stichwahl steht.

Polkanstaaten. Gleich Rußland hat auch
Frankreich das Verlangen an König Peter gerichtet,
die Mörder des verstorbenen Königspaars nach Gebühr
zu bestrafen. Sonderbarer Weise hat Oesterreich-Ungarn,
das den Serben doch noch näher steht als Rußland,
eine gleiche Forderung noch nicht geäußert. Nützlich
wäre es gewesen, wenn Oesterreich als erste Macht
mit einem derartigen Verlangen hervorgetreten wäre.
Die Regierung in Wien hat in ihrer jüngsten Serbien
betreffenden Politik schon mehrfache Fehler gemacht;
daß sie jetzt in der Frage der Bestrafung der Mörder
Rußland den Vorrang läßt, rückt einer Niederlage.
Wir haben schon oben gesagt, daß russische Kommunikate
werde dem neuen Serbenkönige zu denken geben. —
Entgegen seiner Regierung hat Kaiser Franz Joseph
bekanntlich in seinem Glückwunschschreiben dem Könige
Peter keinen Zweifel darüber gelassen, wie Kulturvölker
über das Belgrader Verbrechen denken. Der Kaiser
wünschte, es möchte dem Könige vergönnt sein, Serbien
aus seinem tiefen Fall, den es infolge eines frevelhaften
und allgemein verabscheuten Verbrechens getan, wieder
aufzurichten. Daran anknüpfend betont die „Kreuztg.“,
ehe nicht die Bestrafung der Königsmörder erfolgt ist,
auch Serbien unter den wilden Völkern rangieren,
mit denen Europa eine diplomatische Verbindung nicht
unterhält. — Die neuen serbischen Machthaber werden
also etwas unternehmen müssen, wenn anders Serbien
in der Reihe der europäischen Kulturstaaten auch in
Zukunft noch einen Platz finden soll. Wie schwierig
das für Peter und seine Freunde ist, brauchen wir
nicht zu wiederholen. Freiwillig und aus reiner Vater-
landsliebe wird die „Fregelde“ Arme aber nicht ihre
Stellung aufgeben. Wie dieses Dilemma einmal gelöst
werden wird, darauf darf man in der Tat gespannt sein.

England. In ihren Besprechungen der
Chamberlain'schen Rede geben die Londoner Blätter
die Überzeugung Ausdruck, daß die Stunde der Ent-
scheidung über die Zollprojekte des Kolonialministers

nicht mehr fern sein könne. Sollen die Neuwahlen im
Sinn der letzten Wahlen aus, dann hat Chamberlain
den Sieg in der Tasche. Daß es so kommen wird,
ist ungewisselhaft.

Locales und Provinzielles.

Eisfisch, 19. Juni. Morgen, Sonnabend, wird
der Logger „Dwoberg“ zur ersten Fangreise in See
gehen. Abdann sind die sämtlichen Logger unserer
Herings-Fischer-Gesellschaft auf den Fang ausgelassen;
mögen diese mit reicher Beute glücklich zurückkehren.

Das Staatsministerium, Departement des Innern,
erläßt folgende Bekanntmachung: Mineralwässer, wie
z. B. Selters- und Sodawasser, pflegen im Ausschank
manchmal eiskalt verabfolgt zu werden. Da der Genuß
so kalten Wassers leicht ernste Verdauungsstörungen
zur Folge hat, steht das Staatsministerium sich veran-
laßt, vor dem Genuße eiskalter Getränke überhaupt,
insbesondere eiskalter Mineralwässer, zu warnen. Die
Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank werden
hierdurch veranlaßt, das Getränk nur in einem der Trint-
wasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa
10° Celsius abzugeben.

Sein diesjähriges Wettsegelfest hält der Eis-
fischer Segler-Verein „Waterant“ am Sonntag, den
28. Juni d. J. ab. Die zu durchsegelnde Strecke er-
streckt sich vom Hammelwader Anleger nach Debedsdorf
und zurück nach Eisfisch. Der Verein zählt jetzt über
100 Mitglieder. Es ist dieses ein bereites Zeichen für
das feste Emporblühen des Vereins und das Interesse,
welches man dem Segelsport entgegenbringt. Dem Ver-
nehmen nach strebt der Verein dahin, Se. Königliche
Hoheit den Großherzog von Oldenburg, der dem
Segelsport stets großes Interesse entgegenbringt, für die
Sache zu interessieren. Es wäre deshalb sehr zu
wünschen, daß die Stadt Eisfisch der Sache des Segel-
sports näher trete. Städte, wie Bremen und Begeleit
sittten für ihre Vereine zum Wettsegelfest Ehrenpreise.
Es wäre nicht zu viel von unserer Stadt Eisfisch, wenn
sie dem Verein zum diesjährigen Feste einen, wenn auch
noch so kleinen, Ehrenpreis stiftete. Die Stadt würde
dadurch doch das Interesse für die gute Sache des
Segelsports beweisen und der Verein würde dankbar
sein. Die Inhaber von Segelbooten in der Stadt
Eisfisch beteiligen sich auch immer noch nicht alle an
dem Verein. Es wäre deshalb wünschenswert, daß
diese Herren dem Verein beitreten und sich am Feste
entweder durch Mitsegeln oder Mitfahrt auf dem Segel-
dampfer beteiligen. Je mehr Segler, so besser das
Segelfest. Der jährliche Beitrag beträgt auch nur
3 M für das Mitglied. Die Gelder werden zu 1/2
zum Ankauf von Preisen für die Sieger im Wettsegel-
fest und zu 1/2 zur Bestreitung der Kosten für den
die Regatta begleitenden Luftdampfer und für Musik
verwendet. Der zum diesjährigen Feste gecharterte Luft-
dampfer fährt morgens 7 1/2 Uhr von der Raje in Eis-
fisch ab, begleitet die Regatta vom Hammelwader An-
leger ab nach Debedsdorf und kehrt mit der Regatta
etwa 4 Uhr nachmittags nach Eisfisch zurück. Für
gute Restauration am Bord sorgt der Vereinswirt, Herr
Krüger. Es ist alles zum Gelingen des Festes gut
vorbereitet, und wenn eine „gute Brüh“ weht, auch
die Teilnehmer ihren Humor nicht zu Hause lassen,
so wird sich das interessante Wettsegelfest imposant ge-
stalten. Hervorgehoben soll noch werden, daß diejenigen
Herren, welche am Wettsegeln teilnehmen wollen, sich

bis zum 24. Juni d. J. bei dem Rechnungsführer des
Vereins, Herrn Rechnungsführer E. Schröder in Eis-
fisch, und diejenigen, welche sich an der Dampferfahrt
beteiligen wollen, sich bis zum 25. Juni d. J. bei
Herrn Wirt Karl Krüger in Eisfisch anmelden müssen.
Den bestehenden Vorschriften nach dürfen spätere
Meldungen keine Berücksichtigung finden. Öffentlich
werden die Wahlen des Vereins durch zahlreiche Teil-
nahme des Publikums am Feste gelohnt.

Am Sonnabend Abend 8 Uhr findet eine öffent-
liche Wählerversammlung im Saale des Herrn Paul
Meyer hier, statt. In derselben wird der Land-
tagsabgeordnete Herr Paul Hug über die Stichwahl
im 2. oldenb. Wahlkreise zwischen Freisinn und Sozial-
demokratie referieren.

Dem „Nordb. Volksblatt“ zufolge erhielten am
16. Juni Hug (Soz.) 9600, Dr. Klumker (Nat.-Soz.)
1400, Troeger (Stim. Vp.) 7300, Dr. Schröder (V.
d. L.) 1100 Stimmen.

Am Montag, den 22. Juni, Abends 8 1/2 Uhr,
findet im „Ivovli“ eine allgemeine Wählerversammlung
der vereinigten liberalen Parteien statt, behufs Be-
sprechung der am 25. Juni vorzunehmenden Reichstags-
stichwahl.

Die Vareler „Küstenztg.“ bringt folgende Ein-
senkung aus Großenmeer: In Großenmeer soll am
nördlichen Himmel plötzlich ein neuer Stern entdeckt
sein. Die große Größe, die sich zunächst noch als
Ungekannt zurückzieht, hat zu gleicher Zeit, zur Wohl-
fahrt aller Gemeindeglieder, ihr großes soziales, aber
auch nationalsoziales Herz entdeckt. Leider hat sich,
wie dies ja bei Neukulturen in jüngster Zeit so häufig
vorkommt, auch schon der Bogillus eingestellt, der,
da ein Herzfehler vorliegt, nur durch einen Luftsturz oder
durch einen Klimawechsel geheilt werden kann. Hurroh!
Großenmeer fährt vieles in der Reichstagswahlzeit.

Wer dem Glück einen oft so erheblichen Anteil
an seinem Schicksal einräumen will, mag sich vielleicht
für die nach einem Inerat in unserem heutigen Blatte
vom nächsten Dienstag, den 23. Juni d. J., ab zur
Auspielung gelangende Gothaer Geldlotterie interessieren.
Die Gewinnansichten erscheinen uns vergleichsweise
recht annehmbar. Die Ziehung und dementsprechend
die Zahlung ist nur eine einmalige.

Zur Technik des Segelns. Die Kunst des Segelns
besteht darin, unabhängig von der Windrichtung durch
Ausnutzung des Winddruckes auf eine Segelfläche ein
beliebiges Ziel zu erreichen. Weht der Wind recht auf
das Endziel zu, so ist es einfach, mit einem Schiff an
den Bestimmungsort zu gelangen — ein in das Wasser
gemorfenes Bünd Stroh würde ja auch dort ankommen
— wie aber ist es dem Seemann möglich, nach dem
gewünschten Ort hin zu segeln, wenn der Wind nicht
diele günstige Richtung hat, wenn der ewig wechselnde,
launische Windgott von dorthen pustet, wohin das
Segelschiff soll? Antwort auf diese Frage finden wir
in dem soeben erschienenen Junideert der „Flotte“,
Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins, das wir
auch wegen seines sonstigen Inhalts unseren Lesern
aufs neue gelegentlich empfehlen können. „Die
Rolle der Meeresbeherrschung in der Weltgeschichte“
wird von Dr. Cajus Müller in der bekannten packenden
und prägnanten Schreibart dieses Autors behandelt. Ueber
„Europäerleben in China“ plaudert Bruno Rabarrat
der durch sein großes Nachschlagewerk über Ostasien
sich einen Namen gemacht hat. Außerst lehrreich und
interessant ist ein Aufsatz von Marine-Oberbaurat Köhn

unter Umständen enisernt hatte, welche die Rückkehr
ausschloffen, schätzte sie deren Vater gegenüber vor,
die Freundin besuchen zu wollen, und hielt sich stundenlang
im Gefängnisgebäude auf, angeblich, um dieselbe
dort zu ermarken. Der Zweck dieses langen Verweilens
mußte also offenbar ein anderer gewesen sein.

Da nun der entflohene Verbrecher gerade während
Gertruds Anwesenheit im Strafhaus unter nachweis-
licher Mitwirkung einer anderen Person das Weite ge-
sucht hatte, war für die anfänglich ganz rätselhaft
Beihilfe am ersten noch eine Erklärung zu finden, wenn
man sie dem unbeaufsichtigten und bis heute nicht im
mindesten beargwöhnten Mädchen zuschrieb.

In welchem Verhältnis über Gertrud Müller zu
dem Flüchtling stand, darüber wolkte zur Zeit noch
ein undurchdringliches Dunkel. — Von dem eigenen
Vorleben des mutmaßlich durch sie Befreiten dagegen
war folgendes bekannt:

In der Nähe von S., einer größeren Provinzial-
stadt des Landes, lebte der reiche Gutsherr von Ahl-
burg auf seinem stattlichen Besitztum. Derselbe war
in freundschaftliche Beziehungen zum Sohne eines
Staubengenoßen, des pensionierten Obersten Kron —
so hieß der junge Mann — getreten, der sich als an-
gehender Arzt in S. niedergelassen hatte. Der Letztere, eben
im Begriffe, sich eine Praxis zu begründen, hatte während

der Universitätsjahre etwas viel Geld verbrannt und
befand sich, da der Vater seine Freigebigkeit allmählich
beschränkte, verschiedenen Gläubigern gegenüber noch
im Rückstande.

So erbet sich Herr von Ahlburg, ihm mit einem
Darlehen von zweitausend Mark auszuweichen, wogegen
Ferdinand sein Ehrenwort für dessen Heinszahlung an
einem festgesetzten Termin verpfändete.

Zwischen der ältesten Tochter des Gutsherrn,
Charlotte, und dem jungen Hausfreund war jedoch
eine den Eltern vorläufig noch geheim gehaltene warme
gegenseitige Neigung entstanden. Ferdinand hegte die
Absicht, nach genügender Sicherstellung seiner Existenz
und Abtragung der Schuld, um die Hand des Mäd-
chens zu werben, da er früher auf Einwilligung kaum
rechnen durfte.

Leider gestaltete sich indes die Zukunft ganz anders,
als es das Paar gehofft hatte. —

Am Tage der Fälligkeit jenes Darlehns braustragte
Herr von Ahlburg in der bestimmten Annahme zu
gewärtigender Zahlung seinen Verwalter Matthäus
Glock, der in allen geschäftlichen Dingen sein Postotum
war, dem Doktor Kron die unterschriebene Quittung
gegen Empfangnahme der Summe in S. zu präsentieren.

Da aber Ferdinand am nächsten Morgen zu ver-

reisen gedachte, wußte er am Abend bei einbrechender
Dunkelheit noch eine Zusammenkunft mit Charlotte im
Schloßpark zu ermöglichen, und hierbei fügte es sich
so unglücklich, daß die Liebenden während ihrer Unter-
redung vom Vater überfallen wurden.

Dieser zeigte sich über die Entdeckung sehr unge-
halten, verwies der Tochter strengstens ihr Benehmen
und forderte den jungen Arzt auf, ihm unverzüglich in
sein Kabinett zu folgen.

Kurz darauf vernahm die Dienerschaft einen im
betreffenden Partererraum stattfindenden heftigen Wort-
wechsel zwischen den beiden Männern.

Etwas später traf Ferdinand mit Charlotte im
Vorplage des oberen Stockwerkes nochmals zusammen,
da er der soeben aus dem Garten Kommenden nach-
eilte, um ihr mit verflörter Miene und mit vor Er-
regung zitternder Stimme eine alle Hoffnungen zunichte
machende Kunde zu bringen.

Er habe sich wegen erlittener schwerer Beleidigungen
mit ihrem Vater vollständig einigweilt, dies war der
Sinn seiner heftig hervorgehobenen Worte.

Ohne sich zu weiteren Erörterungen Zeit zu gönnen,
nahm er Abschied von dem bestrizten Mädchen und
stieg die Treppe wieder hinab.

(Fortsetzung folgt.)

von Jask über „Die Befestigung unserer Kriegsschiffe“ und ergreift wird von Kapitän zur See Foh des Untergangs S. M. S. „Großer Kurfürst“ gedacht, während Kapitän z. S. Walfier die beiden nächst der Nacht des Kaisers gegenwärtig im Vordergrund des Segelsports lebenden Schoner „Hamburg“ und Rennkutter „Schamrock III.“ bespricht.

Verne. Der Stier der Bettingbühner-Behrder Stierhaltungsgenossenschaft, welcher mit zur Ausstellung nach Hannover gelangt ist, wurde vor einigen Tagen hier gewogen und hatte derselbe das ansehnliche Gewicht von 2270 Pfd.

Sammelwaiden, 17. Juni. Vor einigen Tagen wurden Herrn Pastor Bultmann sämtliche Kaninchen von einem Fremden gestohlen. Derselbe priest die Tiere billigst vertriebenen Einwohnern an, konnte jedoch keines derselben an den Mann bringen. Hierauf wanderte der Dieb mit der gestohlenen Ware nach Käseburg, um dieselbe dort loszuschlagen. Als inzwischen der Besitzer morgens den Verlust bemerkte, sandte er dem Diebe sofort den Kirchenboten per Rad nach, welcher letzterer den Bruder Langfinger auch glücklich abfing und ihn nach Fünfhausen zurückschleppte. Hier gab derselbe plötzlich an, daß er nicht mehr geben könne, und mußte deshalb der Gendarmeriewachmeister S. aus Brake requiriert werden, der den weiteren Transport selbst veranlaßte. (St. B.)

Oldenburg. Zum bevorstehenden Marinefest wird, wie wir erfahren, der Stationschef der Nordsee-Station, Herr Admiral Thomien Sr., einen höheren Seeoffizier als Vertreter entsenden, da der Herr Admiral gerade zu jener Zeit, einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers folgend, an der Kieler Woche teilnimmt und somit zu seinem Bedauern verhindert ist, selbst an der Feier, für die er reges Interesse bezeugt, teilzunehmen. Das Offiziercorps der hiesigen Garnison wird gleichfalls eine Einladung erhalten und der Marine-Verein Oldenburg hofft auf eine recht zahlreiche Beteiligung seitens der Herren Offiziere, Die Weiberrede bei der Fahnenweihe hat Marine-Deppfarrer Konfistorialrat Gödel-Wilhelmshaven freundlichst übernommen.

Seppens, 16. Juni. Ein Akt größter Rohheit wurde in vergangener Nacht an einem in der Weide laufenden Pferde des Fuhrunternehmers Fr. ausgeübt. Von ruchloser Hand wurde dem Tiere eine etwa 25 Zentimeter tiefe und 15 Zentimeter breite Stichwunde beigebracht, so schwer, daß ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Der schnell benachrichtigte Tierarzt, Herr Spering, stillte mit Hilfeleistung mehrerer Herren den Blutverlust und legte einen Notverband an. Da Herr Fr. in der Versicherung ist, hat er Geldverluste nicht zu fürchten. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den oder die Täter zu ermitteln.

Wachta. Im 3. oldenb. Wahlkreise hat Bur- lage (Zentr.) 13 484 Stimmen, Schulz (Soz.) 2504 (davon 2347 in Belmenhorst) erhalten. Bei der Reichstagswahl 1898 stimmten von 25 166 Wahlberechtigten 11 910 für Graf Galen (Zentr.) 1293 für Ober (Soz.-Dem.)

Vermischtes.

Hannover, 18. Juni. Die große landwirtschaftliche Ausstellung ist eröffnet. Im Feierleide strahlend, im Schmucke der Flaggen und Fahnen, der Blumenbeete und farbenprächtigen Stoff-Decorationen bietet sie sich dem Beschauer dar, und erst jetzt über-

steht man vollständig die Großartigkeit des Unternehmens. Die neue große Erzeugnissehalle mit ihrem überreichen Inhalte lehrreicher und interessanter Gegenstände, die dreifache Halle der Zentrale für Spiritusverwertung, die stattliche Halle der Hannoverschen Landwirtschaftskammer, die Fischereiausstellung, die Molkereihalle, die Weinstockhalle, die Obst- und Schaumweinhalles nebst den zahllosen kleineren Hallen, Zelten, Kiosken und Pavillons geben ein überwältigendes Bild von der Bedeutung der deutschen Landwirtschaft und der mit ihr verknüpften Industrien. Wissenschaft und Technik haben sich getreulich die Hand gereicht, um die Erzeugnisse des Ackerbaus und der Viehzucht vor Augen zu führen, und mit stolzer Genugung betrachtet man die Früchte des unablässigen Strebens in Theorie und Praxis, welches gerade unsere heimische Landwirtschaft auszeichnet und zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft des Vaterlandes berechtigt. Die Vorführungen der wissenschaftlichen Institute allein, der Landwirtschaftskammer, der Versuchstationen, der Landwirtschafts- und Haushaltungs-Schulen mit ihren staunenswerten vervollkommenen Lehr- und Anschauungsmitteln geben Stoff zu tagelangen Studien. Eine umfangreiche Ausstellung für Moorkultur, in unseren Landesteilen so recht an ihrem Platze, liefert eingehende Belehrung über zahlreiche Fragen, die sich bei der Bewirtschaftung des Moorbodens erheben. Die berühmtesten deutschen Samenzüchter, die Dingerfabriken und Syndikate haben ihre Leistungen in muster-gültiger Aufmachung zur Schau gestellt. Die Molkereihalle bringt eine Anzahl von Butterproben, wie sie noch nie so reichlich auf den Ausstellungen erschienen, und ebenso ist die Fischzuchttausstellung bei weitem die größte aller bisherigen. Die technische Verwendung des Spiritus hat — namentlich auf dem Gebiete der Beleuchtung, abermals sichtlich Fortschritte gemacht; es werden von der Spiritus-Zentrale neue Lampen-systeme vorgeführt, die allen berechtigten Anforderungen an ein tadelloses helles und billiges Licht Genüge leisten und die sich in ihrer vielfältigen und genauen Ausführung allen Gebrauchszwecken anpassen. Höchst mannigfaltig ist auch die Zusammenstellung der Spiritus-fochgeräte und Spiritusheizvorrichtungen aller Art, unter denen sich beispielsweise die äußerst praktischen und bequemen Spiritusbügeleisen und Spiritusplättchen bereits allgemeine Beliebtheit und einen großen Markt erworben haben. Spirituskraftmaschinen (Motore, Automobile) sind in allen Gefällen zu sehen. In der Tierabteilung hat die Arbeit der Preisrichter begonnen. Ueberall sieht man reges Leben und Treiben in den Vorführungsringen und den Ställen. Herrliche Pferde tummeln sich im großen Ringe, und namentlich die Landespferdebucht von Hannover und den Nachbar- gebieten feiert hier ihre wohlverdienten Triumphe. Den Pferden reihen sich die edelsten Erzeugnisse der weltberühmten Rinderzucht unseres nordwestdeutschen Tieflandes an, und das Herz des Büchters schlägt höher, wenn er die auserlesenen Tiere mustert, die hier in übersichtlicher Aufstellung sich seinem sachmännischen Auge darbieten. Schafe und Schweine sind in nicht minderer Güte und in ungewöhnlicher Anzahl aus- gestellt; Ziegen, Kaninchen und Nutzflügel, Schäfer- hunde und Bienen runden neben den Fischen das Ge- lamlbild der Tierausstellung ab, die ihres dauernden Einbruchs auf den Beschauer sicher sein kann. — Die Eröffnungsfest vollzog sich 12 Uhr mittags in gewohnter Weise. Der Präsident der Gesellschaft,

Härrst zu Innhausen und Knypshausen, brachte das Hoch auf den Kaiser, den Protektor der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, aus, der Minister für Landwirtschaft, von Bobbielst, das Hoch auf die deutsche Landwirtschaft. Namens der Landwirtschafts- kammer von Hannover sprach deren Vorsitzender, Land- drost, Kammerherr und Landrat von Rheden-Rheden; seine Rede schloß mit dem Hoch auf die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Stadtdirektor Traam- Hannover ließ den Präsidenten der D. L. G. leben. Zum Schlusse sprach der Ritterschaftsrat von Arnim- Griewen namens der D. L. G. deren Dank an alle Förderer der Ausstellung aus und schloß mit dem Hoch auf die Stadt Hannover. Nachmittags 5 Uhr erschien der Kaiser in der Ausstellung und nahm die wichtigsten Teile derselben in Augenschein.

Die Leiche eines vorgeschlichen Menschen ist im Kreise Verden in einem Torfmoor gefunden worden. Der Anbauer Uittmann aus Brammer stieß beim Torf- graben in einem Moor der Feldmark zu Kreen (Kreis Verden) in einer Tiefe von etwa 5 Fuß mit dem Spaten auf schwere Steine und beförderte dann einen menschlichen Fuß, den er abgestochen hatte, zu Tage. Beim weiteren Nachgraben fand er eine nackte Leiche in halbniegender Stellung im Moore liegend vor. Die Leiche, die ein vollständig lederartiges Aussehen hatte, und noch sehr gut erhalten ist, dürfte schon viele Jahr- hunderte lang im Moore geliegen haben, in dem sich Leichen bekanntlich sehr gut erhalten. Die vollständige Aushebung der Leiche soll, da der Fund von wissen- schaftlichem Interesse ist, unter fachkundiger Leitung vorgenommen werden. Derartige „Mooreichen“ be- herbergen schon die Museen für nordische Altertümer in Kiel und Kopenhagen.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 18. Juni. Die gestern von der Stupschina und dem Senat angenommenen Ver- fassungsänderungen sind dem Könige mitgeteilt und von diesem genehmigt worden. Die Regierung wird die neue Verfassung morgen in Kraft setzen. Der König wird nach seinem Eintreffen auf dieselbe den Eid leisten. Die Gläubigungsverträge Kaiser Franz Jolefs wurde von der Regierung und der Bevölkerung freudig begrüßt. In Regierungskreisen wird der Um- stand, daß die Bluttat in derselben strenge Beurteilung erfährt, viel bemerkt. Die kaiserliche Depesche wird morgen im Amtsblatt veröffentlicht werden. Der König wird durch eine Ufss den Präsidenten, den Vice- präsidenten und die Mitglieder des Staatsrats ernennen. Diese werden ihre in der neuen Verfassung vorgesehene Amtstätigkeit solange verrichten, bis in einer ordentlichen Stupschina-Tagung die gemäß dem Gesetzkartikel 141 vorzunehmenden Neuwahlen erfolgt sind. Die bisherigen Staatsräte werden ihres Amtes enthoben. Das Amtsblatt veröffentlicht die Annahme des Pensionsgesetzes des Präsidenten der Kammer, Bogicwitsch, der gleichzeitig aus seiner Stellung als Senator scheidet, sowie des Gemeinderatsvorsichters von Nisch, Theodor Milanowitsch.

London, 19. Juni. Die Menge Lydit, die im Arsenal von Woolwich explodirte, beträgt 206 Pfund. 9 Gebäude wurden zerstört. Nach Mitteilung des Kriegsministeriums wurden 15 Personen getölet, 5 werden vermißt, 17 sind verundet. Nach anderen Meldungen sind noch 4 Personen ihren Verletzungen erlegen.

Wählerversammlung.

Die Unterzeichneten richten an die Wahlberechtigten der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth das höfliche Ersuchen, behufs Besprechung über das Zusammengehen sämtlicher bürgerlicher Parteien bei der bevorstehenden Reichstagswahl

am Montag, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
in **G. Schröder's Gasthause („Tivoli“)**

sich einzufinden zu wollen.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

- | | | |
|-----------------------|-------------------------|-----------------------|
| Dr. Steenken. | H. G. Deetsen. | Joh. Wempe. |
| M. Kuhland. | Ch. Ruykhaver. | J. C. Stindt. |
| Chr. Schröder, | Rechnungsfeller. | Joh. Sargmann. |
| J. H. Suhr. | Fr. Lange. | H. Geerken. |
| A. Kleiber. | Arnold Ahlers. | |

Wir erbitten uns etwaige Rechnungen für unsere Gesellschaft bis zum 25. ds. Mts.

Elsflether
Berings-Fischerei-Gesellschaft.

Ausverkauf zurückgesetzter Luxuswaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
O. A. W. Ziehen.

Gesucht
auf sogleich ein Dienstmädchen und zum 1. Juli ein junges Mädchen.
H. Kröpcke,
Oberrege b. Elsfleth.

Gesucht auf sogleich ein Stundenmädchen, von 12—14 Jahren.
Frau **Elise Möhring,**
Peterstraße 2.

Eine Pieve zu verkaufen.
Reichstr. 22.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commanid-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Commanidbranche, offeriert
COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * 2.50 * * * Die Analyse des verzeideten
* * * 3.50 * * * Chemikere
Leitet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und unterscheiden sich von einem Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Käuflich in 1/1 und 1/2 Originalflaschen
in Elsfleth bei
Herrn **J. D. Borgstede.**

Ami Glasfleth.
 Elsfleth, 1903, Juni 12.
 Das Proviantamt zu Oldenburg kauft
 wieder gut gewonnenes, gesundes und
 trockenes Heu vom 1. Schnitt.
 J. B.: Werner.

GOTHAER Geld-Lotterie

Möglicher Höchstgewinn
125 000 M.
 Prämien und Gewinne:
 1 zu 60000 = 60000 M.
 1 zu 40000 = 40000 M.
 1 zu 25000 = 25000 M.
 1 zu 10000 = 10000 M.
 2 zu 5000 = 10000 M.
 5 zu 2000 = 10000 M.
 10 zu 1000 = 10000 M.
 noch 2481 Gew. = 97930 M.
 alles bar ohne Abzug.

Nur 17500 Lose!
 Eine grosse Ziehung
 23. Juni und folgende Tage.

**Lose bei allen Kollektören
 und Lose-Verkaufsstellen:**
 1/10 3 M. | 1/2 15 M.
 1/5 6 M. | 1/4 30 M.
 Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra.

Blüß = Staufer = Ritt
 in Tuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
 prämiert, unübertroffen zum Rittan
 gebrochener Gegenstände, bei:
 J. D. Borgstede.
 Gustav Kunkel.

Rheumatismus-
 und **Sicht-Kranken** teilt unent-
 geltlich mit, was ihrer lieben Mutter
 nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen
 sofort Binderung und nach kurzer
 Zeit vollständige Heilung brachte.
 Maria Grünauer,
 München, Buttermelchstr. 11/1.

**C. Karstadt,
 Herford**
 empfiehlt sich zur Behand-
 lung von
**offenen Beinschäden,
 Krampfadern-
 Geschwüren**
 u. **Hautkrankheiten**
 ohne Berufstörung.
 Schriftliche Anfragen erb.

Es ist unmöglich,
 sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von
 den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle
 Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Ueberfettete Theer- und Schwefel-Seife
 Marke: Dreieck mit Erdkugel und
 Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW.
 v. Frankfurt. M. zu machen. Preis pr. Stück
 50 Pf. in der
Apotheke.

**Reiner
 Zitronensaft**
 aus frischen Früchten
 empfiehlt
J. D. Borgstede.

Eine alte solide Feuer- und Ein-
 bruch = Diebstahl = Versicherungs-
 Ges. sucht für Elsfleth und Um-
 gegend einen
tüchtigen Vertreter,
 gegen hohe Provision. Offert. unt.
 N. N. 9 bef. die Exped. d. Bl.

Habe die von Frau Krüger benutzte
Wohnung
 auf Mai 1904 zu vermieten.
 Doris Heye.

Auf gleich oder November eine
Unterverwohnung zu vermieten.
 Mühlenstr. 21.

Oldenburger Bank.
 Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohen-
 kirchen, Jever und Vechta.
 Wir vergüten an Zinsen für Einlagen auf Bankschein und
 Kontobuch bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zins-
 fuss bis auf Weiteres
3 1/2 %
 Die Direktion.
 A. Krahnstöver. Probst.

**Oeffentliche
 Wähler-Versammlung**
 Sonnabend, den 20. Juni, Abends 8 Uhr,
 im Lokale des Herrn Paul Meyer, Elsfleth.
 Tagesordnung:
 1. Die Stichwahl im 2. Oldenburg. Wahlkreise zwischen Freisinn
 und Sozialdemokratie.
 Referent: Herr Landtagsabgeordneter **Paul Hug.**
 2. Diskussion. — Um zahlreichen Besuch bittet
 der Einberufer.

**9. Stadländer
 Verbandsturnfest**
 am
 Sonntag, den 21. Juni 1903,
 in
Brake beim Hotel „Vereinigung“.
 Festmarsch 2 1/2 Uhr von der „Rathshalle“.
 Beginn des Turnens 3 1/2 Uhr.
 Freiübungen, Wettturnen, Riegenturnen und Staffettenlauf.
 Verkündigung der Sieger und Verteilung der Kränze.
 Abends 8 Uhr:
BALL
 im „Zentral-Hôtel“ und im Hôtel „Vereinigung“.
Kommers im „Zentral-Hotel“.
 Eintrittspreise: zum Festplatze 30 h, zum Ball- und Kommersaal für Herren
 50 h, für Damen 30 h.
 Tanzbänder für aktive und passive Mitglieder, die kein Festband gelöst haben,
 2 M., für Nichtmitglieder 3 M.
 Abends 11 Uhr Sonderzug nach Hude, anschließend an den letzten
 Zug nach Oldenburg. Das Festkomitee.

Das diesjährige
Huder Schützenfest
 findet am
21. u. 22. Juni
 auf dem Festplatze statt.
 Für Karussell, Schaubuden, Kinderbelustigungen u. s. w. ist
 bestens gesorgt. Zu diesem großen Volksfeste ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Elsflether Turnerbund.
 (Damen-Abteilung.)
 Bei günstiger Witterung heute Nach-
 mittag
Ausflug zum Hasbruch.
 Abfahrt mit dem Zuge 1 Uhr 24 Min.
 Der Vorstand.

Klub „Geselligkeit“.
 Sonnabend, den 20. Juni,
 abends 9 Uhr:
Versammlung.
 Zweck: Beratung über eine Wagentour.
 Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

Ich impfe
 am Sonnabend, den 20. und am
 Mittwoch, den 24. d. Mts., nach-
 mittags von 2—3 Uhr in meiner
 Wohnung.
 Dr. Steenken.


**Freiwillige Turner-
 Feuerwehr.**
 Dienstag, den 23. Juni,
 Abends 8 Uhr:
Spielschau und Übung.
 Nachher:
Versammlung.
 Der Führer.

**Elsflether Segler-Verein
 „Waterkant“.**
 Das diesjährige
Segelfest
 findet am
Sonntag, den 28. Juni d. J.,
 statt. Der die Segelregatta begleitende
 Luftdampfer fährt morgens präzise
 7 1/2 Uhr von der Raje in Elsfleth
 ab nach Dedesdorf und kehrt gegen 4
 Uhr nachmittags nach Elsfleth zurück.
 Anmeldungen zur Teilnahme an der
 Dampferfahrt, welche an Herrn **Wirt
 Krüger** zu richten sind, können **un-
 berücksichtigt** werden, soweit solche
 bis zum 25. Juni d. J. abends
 erfolgt sind. **Fahrpreis 1 M.,**
 welcher bei der Anmeldung entrichtet
 werden muß.
 Nach Beendigung der Segelregatta wird
 im Krüger'schen Gasthause in Els-
 fleth nachmittags 6 Uhr die
Preisverteilung
 an die Sieger vorgenommen und dar-
 nach ein

BALL
 abgehalten.
 Zur Teilnahme am dem Feste wird
 freundl. eingeladen.
 Der Vorstand.

Vorwerkshof bei Elsfleth.
 Sonntag, den 21. Juni:
Garten-Konzert
 und
Einweihungsball,
 wozu ein honettes Publikum freundlichst
 einladet
Joh. Harms.

Tivoli.
 Sonntag, den 21. Juni:
Ball,
 Anfang 4 Uhr,
 wozu freundl. einladet **G. Schröder.**

Stedinger Hof.
 Sonntag, den 21. Juni:
BALL.
 Anfang 7 Uhr.
 Tanz-Abonnement 1 M.
 Es ladet freundl. ein **C. Krüger.**
 Redaktion, Druck u. Verlag von **L. Birk.**